

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Wöchentliches Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Hirsheim, Frauenstein, Maßenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Nambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Trägerinnen und Verkäuferinnen (ohne Zustellgebühr) durch die Post bezogen (ohne Beleg) die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Ausgabe A	Ausgabe B
Wiesb. Neueste Nachrichten monatlich 0.70 vierteljährlich 2.10	mit „Rothbrunnengeheer“ monatlich 0.90 vierteljährlich 2.70



Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum 1.00
Im Restamteile: Die Zeile 1.50
Bei Wiederholung nach Tarif. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konfiskationsverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinzugefügt.

Stadtbez. Wiesbaden	Deutschland	Ausland
1.00	1.50	2.00

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Rothbrunnengeheer“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rührberger Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Rothbrunnengeheer“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Giliale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Giliale II Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rührberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 236

Montag, den 9. Oktober 1916.

31. Jahrgang

Zerstörte Hoffnungen des Bierverbandes.

Die Rumänen erneut weichend; Kronstadt genommen. — Neutrale Auffassung der Lage. — Kohlennot in Paris.

„U 53“ in Amerika.

Ein deutsches Kriegs-Unterseeboot durchquert den Ozean.

Newport (Rhode Island), 8. Okt. (Wolff-Tel.) Der Vertreter des U. T. B. drahtet: „Das deutsche U-Boot „U 53“ aus Wilhelmshaven ist hier eingetroffen. Es hat den Ozean in 17 Tagen durchquert. „U 53“ wurde von dem amerikanischen U-Boot „D 2“ in den Hafen geleitet. Der Kommandant Rost tauschte Besuche mit dem Star Admiral Knight, dem Kommandanten der Marine-Station an, wobei er ihm mitteilte, er bereite alles für die Abreise am Abend vor. Zwei Stunden nach seiner Abreise verließ „U 53“ wieder den Hafen.“

Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, handelt es sich um eines S. M. U-Boote, das auf einer Streife über den Ozean den angesehnen Hafen der Vereinigten Staaten von Amerika angelaufen hat. Das Auslaufen erfolgte ohne das Brennstoff, oder anderes Material ergänzt wurde.

Die Durchquerung des Ozeans durch S. M. „U 53“ ist ein neuer glänzender Beweis der hohen Leistungsfähigkeit unserer Marine. Gerade in diesen Tagen englischer Heer- und vermehrten Drucks auf die Neutralen, den U-Booten das Auslegen in ihren Häfen zu verbieten, wird die Kunde des Eintreffens von „U 53“ in einem amerikanischen Hafen mit doppelt soviel Genugtuung begrüßt werden.

Berlin, 9. Okt. (Eig. Tel., ab.)

Zur Landung eines deutschen Kriegsunterseebootes in einem amerikanischen Hafen sagt der „L. A. Times“: Nach den glänzenden Siegen in den transylvanischen Bergen, nach dem glänzenden Siege der Milliarden bei unserer fünften Kriegsanleihe nun wieder dieser unerhoffte glänzende Sieg deutscher Technik und deutscher Seemacht. „U 53“ ist ein Kriegsfahrzeug und dürfte als solches nach dem Völkerrecht nicht über vierundzwanzig Stunden lang in einem fremden Hoheitsgewässer verweilen. Auch ist es ihm verboten, sich in neutralen Häfen mit den zu seinen Vorfahren nötigen Stoffen zu versehen. Der Befehlshaber von „U 53“, Kapitän Rost, hat sich zunächst an diese völkerrechtlichen Bestimmungen gehalten. Diese Tatsache ist nicht nur technisch, sondern auch von Bedeutung. Sie erscheint als eine wortlose Antwort auf die jüngste Note des Bierverbandes an die seefahrenden Neutralen, in der behauptet wird, die deutschen Unterseeboote hätten in den Gewässern dieser neutralen Länder heimliche Verpflegungspunkte; es sei ihnen daher der völkerrechtliche Schutz zu entziehen. Das steht unter dem Eindruck der Unterseebootberufung im Mittelmeer und im Eismeer. Jetzt ist vor aller Öffentlichkeit bewiesen worden, daß deutsche Unterseeboote auch zur Durchquerung eines Ozeans imstande sind, ohne unterbrechende Zwischenstationen bedürfen. Vielfacher Dank gebührt den Helden, die diese Tat vollbracht haben.

Neuter über den Zweck der Reise.

Newport (Rhode Island), 8. Okt. (Wolff-Tel.) Meldung des Neuterischen Bureaus: Ein deutsches Unterseeboot, „U 53“, ist nach einer Reise von hiesigen Küsten aus Wilhelmshaven hier eingetroffen. Es soll Deutschland für den deutschen Vorkriegsgrafen Verrücktheit haben. Nach einem Aufenthalt von zwei Stunden in Newport ist das Boot mit unbekannter Bestimmung wieder ausgelaufen. Es führt zwei Kanonen an Bord, hat eine Torpedorohre und besitzt eine Funktelegraphen-Einrichtung.

England erhebt Einspruch.

Washington, 8. Okt. (Wolff-Tel.) Meldung des Neuterischen Bureaus: Der englische Botschafter hat einen Besuch im Staatsdepartement abgelegt. Er soll gegen das Einlaufen eines deutschen Unterseebootes in einen amerikanischen Hafen Einspruch erhoben haben.

Besprechung beim Reichskanzler.

Berlin, 9. Okt. (Eig. Tel., ab.) Am Samstag Abend fand im Anschluß an die Verhandlung des Haushaltsausschusses des Reichstages beim Reichskanzler eine Besprechung mit den Führern der Reichstagsparteien statt. Laut „Voss. Zig.“ kam es zu einer lebhaften Debatte über die Ergebnisse der Verhandlungen im Haushaltsausschuß. Auch die Anträge wegen der

Einführung eines ständigen Reichshaushaltsausschusses für auswärtige Angelegenheiten sind diskutiert worden. Es scheint, daß die Annahme des einen oder anderen Antrages zur Voranschauung für die formelle Behandlung der Debatte über die Unterseebootfragen im Reichstag gemacht werden solle.

Neutrale Kriegsüberblick.

Rotterdam, 8. Okt. (Wolff-Tel.)

„Nieuws van den Dag“ schreiben in ihrer Kriegsüberblick:

„Man überschwemmt uns von englischer Seite mit Erklärungen und Beweisen dafür, daß die deutschen Truppen an der Somme entmutigt seien und ihr Widerstand zusammenbrechen drohe. Aber in merkwürdigem Widerspruch dazu erfahren wir gleichzeitig, daß England seine Truppen verstärken muß, da sonst keine Aussicht auf den endgültigen Sieg bestehe, und die Tatsachen bestätigen das viel mehr, als das erste. Denn wenn es richtig wäre, daß die deutschen Truppen an der Somme in einer so verzweifelter Lage sind, und daß ihre Organisation nur ungenügend ist, wie wäre es denn zu erklären, daß nach jedem Vorstoß, der den Angreifern allmählich wieder sechs Tage verstreichen, ehe ein neuer belagerrichter Fortschritt gemacht wird. Immer wieder lesen wir in der Entente-Presse, daß die Stellungen, die die Alliierten jetzt annehmen, nicht mehr die mit allen Mitteln der modernen Kampftechnik verstärkten Stellungen von früher seien, sondern weniger starke, nach dem Monat Juli angelegte Werke, und man begreift nicht, warum zu ihrer Ueberwindung dieselbe artilleristische Vorbereitung notwendig ist wie für die anderen, wenn es wirklich wahr ist, daß die Deutschen an der Somme vor einem Zusammenbruch stehen. In Wirklichkeit sind wohl auch die deutschen Rückzugstellungen sehr stark und die Deutschen in den Sommerkämpfen keineswegs entmutigt, da sie noch immer sehr heftige Gegenwehr leisten. Die Lage ist so, daß im Osten die sehr kräftigen russischen Angriffe abgelehnt und im Westen bisher einem für die deutschen Stellungen allzu gefährlichen Vordringen der Angreifer Widerstand geboten wurde.“

Der militärische Mitarbeiter der „Tijds“ schreibt: „Ueberall wurden die Mittelmächte während der letzten drei Monate aufs heftigste angegriffen, jedoch das berühmte Operieren mit den Reserven beinahe unmöglich erscheint, und trotzdem steht die deutsche Front im Westen noch immer wie eine Mauer. Von einem Durchbruch kann nicht die Rede sein.“

Stimmungsumschwung in Paris.

Der alte häßliche Voraussagungen des „Matin“, „Temps“ und „Echo“ glänzend widerlegende Erfolge der deutschen Kriegsanleihe hat, wie dem „L. A.“ aus Genf gemeldet wird, im Verein mit den jüngsten militärischen Erfolgen der Mittelmächte einen merklichen Stimmungsumschwung in Paris hervorgerufen. Wesentlich tragen hierzu die in neutralen Ländern erscheinenden, die militärische und wirtschaftliche Organisation Deutschlands gerecht würdigenden Artikel bei, die trotz Unterdrückung in der Pariser Presse dort in parlamentarische Kreise drangen und bei der Vermittelung der Alliierten Kriegsanleihe in der Kammerkommission glittet wurden.

Die neuesten Meldungen sind geeignet, in Paris den „Umschwung“, das heißt das Unbehagen noch zu steigern. Unsere Truppen sind, wie der gestrige amtliche Bericht besagt, reichlich in Kronstadt (Brosio) eingezogen. Die Rumänen weichen weiter zurück; bald wird von ihrem Einfall in Siebenbürgen nach der verräterischen Kriegserklärung nichts mehr übrig geblieben sein als die nach vielen Tausenden zählende Verluste und die kläglichen Trümmer der beiden besiegten Armeekorps.

Kohlenmangel in Paris.

Paris, 9. Okt. (Wolff-Tel.)

Dem „Temps“ zufolge müssen zwei der bedeutendsten Gasfabriken in Paris demnächst wegen Kohlenmangel ihren Betrieb auf einige Zeit, voraussichtlich vorerst auf vier Tage, einstellen. Die Krise sei um so beunruhigender, als man erst im Herbst sei.

Der Krieg zur See.

Amerikanische Munitionsdampfer versenkt.

Kristiania, 9. Okt. (Eig. Tel., ab.)

Der norwegische Generalkonsul fallen in Archangelsk drahtet, daß außer den norwegischen und englischen Dampfern auch die beiden amerikanischen Dampfer „Janita“ und „Columbia“ im Eismeer versenkt wurden. Sie führten Munition aus Amerika mit sich. Die Besatzungen wurden von den Unterseebooten gerettet.

Französisches Patrouillenboot schwer beschädigt.

Paris, 9. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Das kleine französische Patrouillenboot „Rigel“ wurde — nach der „National Tribune“ — am 2. Oktober morgens von einem Torpedo eines feindlichen U-Bootes gerammt. Obgleich es schwer beschädigt wurde und 18 Mann verloren hatte, setzte „Rigel“ den Kampf während 1 1/2 Stunden fort. Zwei andere Patrouillenboote näherten sich. Das U-Boot verschwand, kehrte aber zurück und schoß einen Torpedo ab, der neuen Schaden anrichtete und 4 Mann tötete. „Rigel“, das sich immer noch über Wasser hielt, beschloß das U-Boot, das schließlich verschwand, als zwei Torpedojäger sich eilig näherten.

Die italienischen Verluste an Offizieren.

Wien, 9. Okt. (Wolff-Tel.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach einer Privatstatistik haben die Italiener seit Kriegsausbruch an Toten verloren 11 Generale, 110 Obersten und Oberleutnants, 173 Majore, 927 Hauptleute, 798 Oberleutnants und 2940 Leutnants. In dem Zeitraum vom 15. bis 30. September sind gefallen 7 Oberste und Oberleutnants, 5 Majore, 30 Hauptleute, 40 Oberleutnants und 77 Leutnants.

Rumänens Sechzehnjährige an der Front.

Budapest, 9. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Aus Sofia wird gemeldet: Nach einem Telegramm des „Dnevnik“ von der rumänischen Grenze hat der rumänische Kriegsminister angedeutet, daß die einberufenen 16- und 17-jährigen bei der Musterung sofort den Eid leisten müssen und alsogleich zu den Truppen eingeteilt werden.

Kämpfe auf rumänischem Boden.

Wien, 9. Okt. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Das „Neue Wiener Journal“ berichtet aus Pest: Die auf rumänischem Boden stehenden bayerischen Truppen wurden südlich des roten Turnpases von rumänischen Kräften angegriffen, diese konnten jedoch gegenüber den Bayern keine Erfolge erringen.

Der 9. Oktober als Ruhmestag.

Der 9. Oktober wird in unserer Kriegsgeschichte allezeit ein Tag ruhmreicher Erinnerung sein: am 9. Oktober 1914 fiel Antwerpen, am 9. Oktober 1915 wurde Belgrad gestürmt.

Hat auch die große Scheldefestung, Brialmonts Meisterwerk, und nicht ernstlich an dem Vordringen in Belgien hindern können, sie flankierte doch unsere Heere im äußersten Nordwesten. Das konnte schwerwiegende Folgen nach sich ziehen, als sich der Krieg nach der Marnechlacht immer mehr nach Nordwesten hinzog. Die Verluste der Franzosen und Engländer, und von Norden her zu überflügeln, konnten in dem mächtigen Waffenplage zu unserer Rechten eine kräftige Unterstützung finden. Darum mußte Antwerpen möglichst rasch unschädlich gemacht werden. Und so wurde denn in der letzten Woche des September der Angriff auf Antwerpen das bisher nur beobachtet wurde, eingeleitet. Und wiederum, wie bei Rüttitz und Namur, wie bei Maubeuge, sah die Welt staunend die gewaltige Ueberlegenheit unserer schweren Belagerungsartillerie. Die diesmal in den 30,5 Motorbatterien unserer Verbündeten eine überaus wertvolle Unterstützung erfahren hatte. Am 28. September fiel der erste Schuß, am 1. Oktober war das erste Tor, das Fort Bayre St. Catherine in unseren Händen, und nun ging es Zug um Zug. Am 6. und 7. wurde der stumpfe Reibeabschnitt, der die innere Verteidigungslinie nach Osten und Südosten hin deckte, überwunden und nunmehr konnte von Osten und Südosten her der Angriff auf diese Verteidigungslinie und auf die Stadt selbst eröffnet werden. Der Kommandeur der Belagerungstruppen, General von Beseler, ließ der Stadt, gemäß den Bestimmungen der Haager Konvention, die bevorstehende Beschießung ankündigen. Um die Mitternachtsstunde vom 7. zum 8. Oktober sandten unsere Batterien ihre feurigen

Aus der Stadt.

Winterfammlung 1916.

Heute Montag, den 9. Oktober, beginnt die Sammlung durch Schulkinder in den Bezirken der Stadt. Am 9. Okt. werden die in den Bezirken 1 und 2 befindlichen Häuser besucht, am Dienstag die Bezirke 3 und 4, am Mittwoch die Bezirke 5 und 6, am Donnerstag die Bezirke 7 und 8. Bezirk 1 wird begrenzt durch den Kaiser Friedrich-Ring, die Rheinstraße, Schiersteinerstraße bis Adolfsstraße, Bezirk 2 durch den Kaiser Friedrich-Ring, die Rheinstraße bis zur Kaiserstraße.

Bezirk 3 durch den Bismardring, Emserstraße, Schwalbacherstraße, Rheinstraße.

Bezirk 4 durch Bismardring, Rheinauerstraße, Vorelstraße, Rohringerstraße, Lohstraße, Karstraße, Wallstraße, Schiersteinerstraße, Emserstraße bis Niederberg.

Bezirk 5 durch Emserstraße bis Niederberg, Michaelsberg, Langgasse, Taunusstraße, Langstraße, Weinbergstraße, Kerkel.

Bezirk 6 durch Wilhelmstraße, Rheinstraße, Schwalbacherstraße bis Michaelsberg, Michaelsberg, Langgasse bis Taunusstraße.

Bezirk 7 durch Taunusstraße, Sonnenbergerstraße bis Kronenbrouerei, Schöne Aussicht, Weißberg, Dambachtal.

Bezirk 8 durch Kaiserstraße, Wilhelmstraße, Sonnenbergerstraße, Parstraße, Alwinstraße, Frankfurterstraße, Kaiserstraße.

Die in den Bezirken liegenden Straßen werden jeweils abends vor dem Tage, an dem sie besucht werden, im Interesse der Tageszeitungen veröffentlicht.

Die Winterfammlung 1916 bittet recht herzlich darum, daß die Büchel an den Sammlungsstagen fertig gebündelt in den Haushaltungen zum Abholen bereit gelegt werden, da im Gegensatz zu der Reichswochenwoche infolge des Mangels an Kraftwagen, die Straßen nur einmal besucht werden können. Insbesondere wird es kaum möglich sein, Besuche auf bestimmte Stunden oder Tage zum Abholen anzunehmen. Die Krabben, welche die Sammlung durchführen, sind durch schwarz-weiß-rote Schleifen mit dem Aufdruck „Winterfammlung“ kenntlich gemacht. Die Schleife dient als Begeleitkarte.

Größter Feuer. Ein weithin sichtbarer Feuerschein kündete am Sonntag abend in der ersten Stunde das Wüten eines heftigen Brandes an. Kurz nach 10 1/2 Uhr lief auch bei der Feuerwehrgesellschaft das Gerede um Hilfe aus. Am Ende lag ein, wo hinter der Diederhoffschen Zementfabrik eine große Scheune in hellen Flammen stand. Das ausgehäute Stroh gab den Flammen reichen Stoff, so daß bald, was in der Scheune war, Stroh, Ackergerät und Baum, ein Raub der Flammen wurde. Die heftige Feuerwelle rückte sofort mit der Automobilspritze aus und bewachte sich unter der Führung ihres Branddirektors Stahl, der zufällig aus seinem Garnisonsort Mainz, wo er beurlaubt als Militärbranddirektor der Festung Mainz war, hier anwesend war, mit zwei Leitungen eifrig an den Löscharbeiten. Diese zogen sich bis nach 2 1/2 Uhr nachts hin. An ihnen beteiligten sich noch die Feuerwehren von Mainz und Mainz, die der Zementfabrik Diederhoff die Mainzer Militärfeuerwehr.

Ausgabe neuer Kolonialwarenarten. Nach der Bestimmung des Magistrats in der heutigen Ausgabe werden von morgen ab in der Stadt, Kartenausgabe, Schwalbacher Straße 8, gleichzeitig mit den Brotsorten neue Kolonialwarenarten ausgegeben. Für den Verkauf von Hülsenfrüchten und Teigwaren in den städt. Kolonialwarenläden werden wie bisher besonders gekennzeichnete Kolonialwarenarten an alle städt. Haushaltungen verabfolgt, welche in den städt. Kolonialwarenläden kaufberechtigt sind und ihren diebstahlartigen Mißbrauch vorlegen. Die Gültigkeit der neuen Karten beginnt erst mit dem 6. November. Da die Ausgabe der Karten sich bis zu diesem Tage erstreckt, ist es notwendig, ob man die Karten bereits in dieser Woche oder in einer der nächsten Wochen erhält.

Die Kriegsanleihe und die Schulen. An dem Zustandekommen der fünften Kriegsanleihe hat sich das katholische Lyzeum St. Maria (früher Englische Fräulein) einer ganz außerordentlichen Weise beteiligt. Durch Zeichnungen von Schülerinnen wurden 37.807 M. und durch Zeichnungen 139.455 M., zusammen also 177.262 M., aufgebracht.

Im Buchengrund.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

„Also auf Wiedersehen. Herr von Hohenegg“ rief Frau von Wengern ihm zu.

„Auf Wiedersehen, gnädige Frau. Bitte grüßen Sie Herrn Wengern herzlich von mir.“

Sie neigte das Haupt, und ihre schönen, feurigen Augen sahen ihn mit einem kühlen Blick an.

Frau von Wengern hatte brennend gern mit Günter von Hohenegg, dem Freund ihres Gatten, ein wenig geredet; aber er kam diesem Wunsch gar nicht entgegen. Mit einer ruhigen Verbeugung schloß er den Wagenhaken und fuhr auf.

Jutta war inzwischen weitergegangen. Sie fragte sich, ob der Herr, den sie soeben neben Frau von Wengern gesehen, wohl derjenige sei, für den das Heilighausgeheimnis der schönen, eleganten Frau von Wengern bestimmt war.

Für einen Freiherrn von Hohenegg sollte es sein, hatte Frau von Wengern gesagt. Mit einem Freiherrn von Hohenegg war Tante Laura in zweiter Ehe vermählt gewesen. Jutta wußte über diese freiherrliche Familie, in die Tante Laura vor etwa zehn Jahren hineingekommen war, nicht das geringste.

Tante Laura war in erster Ehe mit einem Maschinenbauingenieur verheiratet gewesen, der sie, als er starb, als kinderlose und kleine Witwe zurückließ. Jutta hatte Tante Laura in ihrem Leben nur ein einziges Mal gesehen, als diese einen Besuch in Berlin bei Juttas Eltern gemacht hatte. Jutta war damals noch ein Kind gewesen, und Tante Laura blieb noch Frau Brinkmeyer.

Ihre Persönlichkeit war Jutta nicht gerade in angenehme Erinnerung geblieben; sie hatte etwas Lautes, Selbstvertrauens und wenig Freundliches im Gedächtnis behalten. Zwischen Juttas Eltern und Tante Laura bestanden nur oberflächliche Beziehungen; Jutta erinnerte sich, als ihr geistvoller, feinsinniger Vater autmütig gepöttelet zu haben, als Laura Brinkmeyer ihre Vermählung mit dem Freiherrn von Hohenegg angekündigt. Auch ihre Mutter hatte Jutta nicht geliebt.

„Laura als Freifrau — nein, das kann ich mir nicht denken.“ So hatten fast gar keine Beziehungen mehr zwischen den Frauen bestanden. Als Geheimrat Falkner starb, war seine Witwe nicht den Mut, ihre Cousine Laura zu

berücksichtigt man, daß diese Schule nur 171 Schülerinnen hat, so dürfte sie von allen Wiesbadener höheren Lehranstalten weitaus an der Spitze erscheinen. Als Anerkennung für diese patriotische Tat bekamen die Schülerinnen einen Tag frei.

Die 14. Eisenacher Konferenz in Wiesbaden. Die im vorigen Jahre ausgefallene Eisenacher Konferenz soll am 17. und 18. d. Mts. in den Mauern unserer Stadt abgehalten werden und sich mit der gesamten religiösen Lage der Gegenwart beschäftigen. Generalsuperintendent Ohlig wird in dem am 17. abends 5 Uhr in der Dutherkirche stattfindenden Festgottesdienst die Predigt halten. Prof. D. Rügert (Galle) wird dann abends 8 Uhr in der ersten großen öffentlichen Versammlung im Festsaal der „Bartburg“ die religiöse Lage der Gegenwart schildern. Am 18. Okt., um 9 1/2 Uhr, spricht Prof. D. Schlatter (Tübingen) über das Thema: „Der lebendige Gott und seine Führung mit unserm Volk“, worauf nachmittags 4 Uhr über „Christus der Herr auch unser Volk“ Prof. D. Bornhäuser (Marburg) einen Vortrag hält. An beide Vorträge werden sich Besprechungen anschließen. Am Schluß des zweiten Tages wird Prof. D. Schäfer (Ariel) das Verhältnis zwischen deutschem und heiligem Geist darlegen.

Musikalischer Abend für Verwundete. Den Insassen des Lazarett-Hotel „Einhorn“ wurde auf Veranlassung des Inhabers Georg Kähler am Mittwoch eine große Freude bereitet, indem das Stillerische Quartett einen musikalischen Abend veranstaltete. Die Darbietungen des Quartetts waren vorzüglich; die vier Stimmen vereinigten sich in ausgeglichener Harmonik. Die Wiederholungen in den Herzen der Feldgrauen dankbare Aufnahme und freudigen Widerhall, wie auch die solistischen Darbietungen der Herren Diebes und Stiller. Der reiche Beifall möge den vier Herren bewiesen haben, wie ihnen ihre selbstlose Kämpferschaft gedankt wird.

Brand. Am Sonntag kurz nach 12 Uhr geriet in einem Haus der Nerobergstraße in der Wäscheküche Wäsche in Brand. Eine größere Schaden entstanden war, konnte die aufgebogene Feuerwehr des Feuerlöschers.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 1198 und 1199, enthalten die preussischen Verlustlisten Nr. 652, die bayerische Verlustliste Nr. 305, die württembergische Verlustliste Nr. 474, die sächsischen Verlustlisten Nr. 337 und 338. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterie-Regimenter Nr. 88, 115, 168, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 223, die Feldartillerieregimenter Nr. 61 und 63, das Reserve-Geschütz-Regiment Nr. 2, sowie das Pionierbataillon I Nr. 21.

Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Zu den vielen Stunden, die infolge der Kriegsverhältnisse nicht auf Rosen gearbeitet sind, gehört auch der größte Teil der Haus- und Grundbesitzer. Zwar tun ihre Vertretungen das ihre, um über die schwere Zeit hinwegzuhelfen, zwar weiß man, daß gerade in der jetzigen Zeit nicht alle Wünsche reiflos erfüllt werden können, daß aber trotzdem noch viel mehr geschehen könnte, kam in der am Samstag abend in der „Bartburg“ abgehaltenen ordentlichen Mitgliederversammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins eingehend zur Sprache. Schon rein äußerlich war ihr der Stempel der Kriegszeit aufgedrückt; befanden sich doch unter den zahlreichen Anwesenden eine ganze Anzahl Damen, die anstelle ihrer Männer, die draußen an der Front den Sieg erkämpfen helfen, daheim hinter der Front auch das ihre dazu beitragen, indem sie durch eine geordnete Verwaltung zielbewußt den Besitz zusammenhalten.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Ralkbrenner, erstattete der Vereinsdirektor, Herr W. Cramer, den

Jahresbericht.

Aus diesem ist zu entnehmen, daß ein großer Teil der Hausbesitzer in eine wirkliche Notlage geraten ist. Der Ausfall, der einem Hausbesitzer durch leerstehende Wohnungen erwächst, kann natürlich nie wieder wettgemacht werden. Schon beim Kriegsausbruch konnte man feststellen, daß eine große Anzahl von Familien, die von dem Krieg betroffen wurden, ihre Wohnungsbedürfnisse einzulösen an den veränderten Umständen. Infolgedessen hat vielfach eine Abwanderung aus den größeren in kleinere, und besonders in billigeren Wohnungen stattgefunden. Viele Familien, besonders solche, die ihre Hauptstütze durch den Krieg verloren haben, haben sich zusammengetan und gemeinsame Wohnun-

gen bezogen. Demgegenüber machen sich aber erfreulicherweise schon jetzt wieder Anzeichen bemerkbar, daß Wiesbaden eine der wenigen Wohnstätten ist, in denen ein vermehrter Zuzug von auswärtigen wenigstens teilweise ausgleichend wirkt. Schon jetzt macht sich eine ziemlich rege Nachfrage nach besseren und mittleren Wohnungen geltend, hauptsächlich von solchen Parteien, die in den bedrohten Grenzgebieten den Weltkrieg mit all seinen Schrecken deutlicher haben fühlen müssen. Auch bewährt sich wieder der alte Ruf Wiesbadens als Ruhezugsort für Offiziere und Beamte, die infolge der Strapazen des Krieges gezwungen sind, vorzeitig ihren Abschied zu nehmen. Der Redner erwartet auch für die mittleren und kleineren Wohnungen, für deren Besetzung mit wenigen Ausnahmen vorerst noch keine besonderen Maßnahmen bestehen, eine bessere Zukunft. Zahlreiche Menschen werden nach dem Krieg leblich ihrer Gesundheit leben müssen, und wer sich nicht die Ausgaben kostspieliger Bäder leisten kann, wird im Interesse seiner Gesundheit Wiesbaden mit seinen Quellen als dauernden Aufenthaltsort wählen.

Der Redner ging sodann auf die

Rechtsverhältnisse zwischen Vermieter und Mieter

näher ein, die durch die neuen Bundesratsverordnungen eine wesentliche Verschiebung erfahren hätten. Trotz aller Schwierigkeiten habe der Wiesbadener Hausbesitzer seine Pflichten in weitgehendem Maße erfüllt. Er beklagt, daß das Entgegenkommen des Hausbesitzers vielfach in ungehöriger Weise ausgebeutet worden sei. Bei einem großen Teil der Mieter sei es zur Gewohnheit geworden, alles, was der Krieg verteuert habe, an der Miete in Abzug bringen zu wollen. Die Zugeständnisse, welche die meisten Hausbesitzer ihren Mietern freiwillig oder aber durch Zwangsmittel machen mußten, hätten einen solchen Umfang erreicht, daß sie auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden könnten. Dasselbe sei der Fall hinsichtlich der Mietsnachlässe, welche die städtischen Kriegsunterstützungsämter von den Hausbesitzern erwirkt haben.

Ausführlich ging Herr Direktor Cramer dann auf

die Hypothekenschwierigkeiten

ein. Durch die Bestimmungen der Sachverhalte und -verhältnisse sind schließlich zufriedenstellende Vereinbarungen erzielt worden, daß nämlich die Hypothekendarlehen zum größten Teil die fälligen Hypotheken zu einem Zinssatz von 4% bis 4 1/2 Prozent und ohne Provision bis Oktober 1918 bestehen lassen. Weit größere Schwierigkeiten hätte es jedoch bezüglich der zweiten Hypotheken mit den Privatgläubigern gegeben. Die Vereinsleitung hat viele derartige Fälle durch Verhandlungen beigelegt; da jedoch immer noch neue Fälle auftauchen, wurde vom Vereinsvorstand die Gründung eines städtischen Hypotheken-Einigungsamtes beantragt, das in der nächsten Zeit in Kraft treten wird. Für den Wiesbadener Hausbesitzer wird durch ein Abkommen mit der Nassauischen Landesbank die Hypothekenfrage in zufriedenstellender Weise geregelt werden.

Ueber die Tätigkeit der Vereinsgeschäftsstelle wurde sodann noch mitgeteilt, daß der Verkehr in der Geschäftsstelle größer war wie in Friedenszeiten. Der Wohnungsnachweis war stark beschäftigt, ebenso das Schiedsamt für Mietsforderungen, das zahlreiche Schwierigkeiten durch gütliche Einwirkung beigelegt hat. Die Hypothekenabteilung lag naturgemäß stiller, dagegen wurden einige größere Abschlüsse in der Verkaufs- und Vermietungsabteilung erzielt. Einen großen Umfang haben die seitens des Vereins übernommenen Hausverwaltungen und die freiwilligen Aufsichten angenommen. Für zahlreiche Hausbesitzer, die verhindert sind, ihre Häuser selbst zu verwalten, war es eine gewisse Beruhigung, daß sie während ihrer Abwesenheit die Verwaltung in guten, sachmännlichen Händen wußten. Das Erscheinen der „Bürgerzeitung“ hat wegen der bestehenden Schwierigkeiten ein gestärkt werden müssen.

Der Vorsitzende, Herr

Stadtrat Ralkbrenner,

unterstützt hierauf noch einzelne Punkte des von der Versammlung mit Beifall aufgenommenen Berichts. Die ganze Arbeit der hiesigen Vertretung des deutschen Haus- und Grundbesitzes müsse eine ernste Arbeit sein; sie dürfe sich nicht marxistischerisch durch die Presse an die Öffentlichkeit wenden, wodurch nur die Eintracht innerhalb der verschiedenen Kreise der Bürgerschaft gekürzt werde. Er wendete sich in dieser Beziehung scharf gegen die hiesige

Jutta kontrollierte die einkaufende Post stets, ehe die Mutter sie zu lesen bekam; alles Aufregende wurde auf Doktor Görger's strenges Gebot hin konfisziert.

Jutta sah sich schnell nach dem Brief, den sie schon sehr eifrig erwartet hatte. Er kam von ihrem Bruder, der in der Nähe Berlins in einer kleinen Garnison lebte.

Beunruhigt öffnete sie das Kuvert und las:

„Liebe Jutta! Bei Tante Laura hatte ich bereits angefragt; sie hat mich kalt und schroff zurückgewiesen. Von ihr ist nichts zu erwarten. Auch sonst war es mir unmöglich, das Geld aufzutreiben. Nun befinde ich mich, da auch Du mich im Stiche läßt, in einer schrecklichen Klemme. Ich will Dir nur gestehen, Jutta, es handelt sich um eine Ehrenschuld, ich habe mich zum Spiel verleiten lassen, wobei ich hoffte, meinen Finanzen aufzuhelfen. Bis morgen muß ich das Geld schaffen. Unter allen Umständen muß ich Dich heute noch sprechen. Meinen Brief bekommst Du mit der Nachmittagspost. Ich komme mit dem Vieruhrzug nach Berlin, aber nicht nach Hause. Mama kann ich in meiner Verfassung nicht unter die Augen treten; sie würde sofort merken, daß ich in Unruhe bin. Bitte, komme zwischen fünf und sechs Uhr in die Anlagen nahe Curier Wohnung, an das Denkmal, das dort steht. Dort werde ich auf Dich warten. Ich muß um sieben Uhr wieder zurückfahren, weil ich keinen Urlaub habe. Natürlich bin ich in Zivil. Bitte, laß mich nicht vergeblich warten. Ich muß Dich sprechen.“

Auf Wiedersehen

Dein Bruder Fred.“

Jutta seufzte tief auf.

Das war eine schlimme Sorge. Angstvoll dachte sie nachmals an jede Möglichkeit, wie sie dem Bruder helfen könne, aber es fiel ihr kein Ausweg ein. Heute früh hatte sie die Pakete für Papa nach Neapel geschickt, und es war ihr nichts geblieben, als wenige Mark für die täglichen Ausgaben. Sie hoffte zwar heute für ihre Arbeiten wieder Geld zu bekommen und auch neue Aufträge, aber diese Einnahmen brauchte sie für den Haushalt. Zu Neujahr bekam Mutter erst ihre Pension, und dann war die Miete fällig, und andere Ausgaben drohten. Nein, sie konnte Fredy nicht einen Pfennig geben.

Bekümmert sah sie nach der Uhr. Wenn sie jetzt gleich in das Geschäft ging, konnte sie auf dem Rückweg zu der bestimmten Zeit in den Anlagen sein, um Fredy zu treffen.

Sie machte sich schnell zum Ausgehen fertig. Mit heiterem Gesicht trat sie bei der Mutter ein. Diese sah im Schnelzug und strahlte Strömung, die Fred als Weihnachts-geschenk erhalten sollte.

(Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und gleichzeitig zum Unteroffizier befördert wurde der Lehrer Richard Zipp, Gefreiter im Infanterieregiment Nr. 13, Sohn der Lehrerswitwe Zipp in Neuhof.

Der Sanitäts-Vizefeldwebel Otto Friedrichs aus Gangenschwalbach hat in der Sommerschlacht das Eisene Kreuz erhalten.

Der Einj. Unteroffizier Hans Regen beim Infanterie-Regiment 3, Sohn des Friedhofsaufsehers Otto Regen, erhielt bei den Kämpfen an der Somme das Eisene Kreuz.

Dem Sanitäts-Unteroffizier Nikolaus Bonn, einem Neffen des hiesigen Betriebsleiters Anton Geisler, wurde das Eisene Kreuz verliehen. Im Jahre 1915 hatte Bonn schon die hiesige Tapferkeitsmedaille erhalten.

„Mittelstandszeitung“ und deren Leitung, deren Vorwürfe gegen die Vereinsleitung er entschieden zurückwies. — Er ging sodann auf die Tätigkeit der Fachverbände ein, die allein imstande seien, durch einiges Zusammengehen aller deutschen Haus- und Grundbesitzer im Deutschen Zentralverband diesen auf gesetzgeberischem und wirtschaftlichem Gebiet zukommenden Nachdruck zu sichern. Der Redner kündigte hierfür für die nächste Zeit einen Vortrag eines bedeutenden Fachmannes aus Berlin an.

Herr Kalkbrenner kam dann auf die Verhandlungen mit der Nassauischen Landesbank zu sprechen, um günstige Bedingungen für die Vergabe erster Hypotheken zu erzielen. Diese Verhandlungen haben zu einem vollständig günstigen Abschluss geführt. Die Landesbank hat beim zuständigen Ministerium den Antrag gestellt, die Beleihungsgrenze von 50 auf 60 Prozent der Taxe zu erhöhen zu dürfen. Die Landesbank, welche aus dem Hypothekenbetrieb kein Geschäft zu machen beabsichtigt, wird ferner auch unfürbare Hypotheken, und zwar in Form von Tilgungshypotheken, begeben, und zwar mit einer jährlichen Tilgung von 1/2 Prozent, unter welcher Satz sie allerdings sehr nicht heruntergehen könne. Er begrüßte die Gründung von Stadtkassen dort, wo keine leistungsfähigen Institute wie die hiesige Landesbank bestehen, und teilte mit, daß die Landesbank bereit sei, der Stadt für zweite Hypotheken die erforderlichen Gelder zur Verfügung zu stellen. Er erwartet ferner aus dieser Zusammenarbeit die Beleihung an zweiter Stelle bis zu 75 Prozent, womit jeder Hausbesitzer mühe auskommen können. Herr Stadtrat Kalkbrenner gab sodann Kenntnis von dem mit geleihlichen Besugnissen ausgestatteten, stets von einem Juristen zu leitenden hiesigen Hypothekeneinigungsamt, zu dessen Leitung Herr Dr. Schumann bestellt worden sei, und sprach zum Schluss ebenfalls die Erwartung aus, daß Wiesbaden, genau wie nach 1870/71, nach dem siegreich beendeten Krieg wieder einen schnellen Aufschwung aller Kreise erleben werde.

Nach dem vom Vereinsdirektor Herrn Cramer erstatteten

Rassenbericht

schließt das Rechnungsjahr 1915/16 mit einem Reingewinn von 7285 M. ab. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 32250 M. Das Vereinshaus steht bei einer Taxe von 330 000 M. und 200 000 M. Hypothekendarlastung mit 312 500 M. zu Buch. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 3129 M. ab. Auf Antrag der Rechnungsprüfungskommission wird Entlastung erteilt. Die Rechnungsprüfer werden wiedergewählt mit Ausnahme des die Wiederwahl ablehnenden Herrn Kemp. An dessen Stelle tritt Herr Kaufmann Brühl; ferner wird neu gewählt Herr Lehrer Jäger. — Der Rechnungsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1916/17 wird mit 25 600 M. in Einnahmen und Ausgaben aufgeführt. — Der Mitgliederbeitrag für 1916/17 wird unverändert auf 10 M. einstimmig festgesetzt, nachdem aus der Versammlung heraus eine Herabsetzung des Beitrages angeregt worden war.

Die Jahrgangsgemäß aus dem Vorstand auscheidenden Herren, Installateur Jakob Antbes, Hotelbesitzer Georg Sabn, Rentner Heinrich Käseher, Schuhmachermeister Emil Rumpf und Schlossermeister Wilhelm Stamm, werden einstimmig wiedergewählt.

Allgemeine Aussprache.

In der allgemeinen Aussprache über alle, den Haus- und Grundbesitz drückenden Fragen betonte Herr Stadtrat Kalkbrenner nochmals die Notwendigkeit des Zusammen-

schlusses aller deutschen Haus- und Grundbesitzer zum Vorwärtsschreiten auf dem wirtschaftlichen und dem Erwerbsgebiet. Wie bereits gesagt, wird demnächst ein Fachmann aus Berlin hier einen erschöpfenden Vortrag halten, sodas sich an dieser Stelle ein näheres Eingehen zunächst erübrigt. Nur soviel sei gesagt, daß die Vorarbeiten sich bereits zu einem Entwurf verdichtet haben. Der neue Bund soll die Form einer Aktiengesellschaft erhalten mit einem Aktienkapital von mindestens 300 000 M. Die meisten deutschen Haus- und Grundbesitzervereine haben bereits ihren Beitritt erklärt, und der hiesige Vorstand will seinen Mitgliedern vorschlagen, sich mit 2000 M. ebenfalls zu beteiligen. Der Bund wird dann mit allen Mitteln danach streben, den Einfluß auf allen Gebieten zu erlangen, der ihm zukommt auf Grund der großen, über 50 Milliarden Mark betragenden Werte, die im Eigentum oder in der Verwaltung seiner Mitglieder liegen. Der Bund wird bestrebt sein, Erfolge zu erzielen, die geeignet sind, die Arbeitsfreudigkeit der Hausbesitzer zu heben, damit diese auch mit Freudigkeit sich ihren Pflichten gern hingeben können. Zu bekämpfen sei hier auch der „wirtschaftliche Unfuss“ der Bodenreformer.

In der sich anschließenden Aussprache begrüßte zunächst Herr Stadtrat Dr. Jäger die Ausführungen der beiden Redner hinsichtlich der erzieherischen Tätigkeit der Nassauischen Landesbank. Er beklagte das Nichterscheinen der „Bürgerzeitung“ und forderte eine Entlastung des Hausbesitzes, der wohl auch nach dem Krieg noch schwer leiden werde. Die Stadtverwaltung müsse dem Gerechtigkeitsgefühl nach wie besonders auch nach den Vorschriften des Kommunalgesetzes bestrebt sein, in Einklang zu bringen das, was sie vom Hausbesitzer fordert, mit dem, was sie ihm bietet. Im übrigen dankte er den Grundbesitzervereinigungen für ihre Arbeit, die es ermöglicht habe, daß die Grundbesitzer nicht schlechter abgeschnitten haben. — Herr Vetterling regte die Einführung obligatorischer Wohnungsinspektionen an, während Herr Kalkbrenner die hiesige Verwaltung das Recht gegeben wissen will. Streitigkeiten bis zu einem Betrag von etwa 80 M. endgültig zu schlichten nach dem Beispiel der Gewerbeämter.

Zum Schluss verliest Herr Stadtrat Kalkbrenner noch dem Dank Ausdruck, den das deutsche Volk seinen Brüdern schuldet, die draußen kämpfen für den Schutz der Heimat, und schließt die Versammlung mit einem Hoch auf die Armee, auf Kaiser und Vaterland.

Auchhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Am Mittwoch, 11. Oktober, acht Shakespeare Lustspiel „Wie es euch gefällt“ zum erstenmal im Königlichen Theater in Szene (Ab. G.). Die dieser Aufführung zugrunde liegende neue Uebersetzung ist von Hans Diden und gelangt bei dieser Gelegenheit zur Uraufführung. Das Werk ist soeben als Buch erschienen und an der Theaterkasse, im Reisebureau Born und den hiesigen Buchhandlungen erhältlich.

Der Nassauische Allgemeine Lehrerverein für die Einheitschule.

n. Limburg, 9. Oktober.

Eine von weit über 100 Vertretern des Allgemeinen Nassauischen Lehrervereins besuchte Versammlung tagte von gestern vormittag 10 Uhr an im hiesigen evangelischen Gemeindefaal. Den Vorsitz führte Rektor Jung-Wiesbaden. Der Hauptverhandlungsgegenstand betraf die Nationale Einheitschule. Nachdem Rektor Gross-Wiebach einen längeren, vorläufigen Vortrag über „Die deutsche Einheitschule“ gehalten hatte, entspann sich eine sehr lebhaft Aussprache, in der für und wider das Problem gesprochen wurde. Schließlich wurde gegen 5 Uhr abends folgender Entschluß mit großer Mehrheit angenommen:

1. Der Allgemeine Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden erklärt aus pädagogischen, nationalen und sozialen Gründen die vom Deutschen Lehrerverein geforderte Einheitschule, die es jedem Kinde ermöglicht, eine seiner Befähigung entsprechende Ausbildung zu erhalten, für die Schule der Zukunft.

2. Zur Hebung der deutschen Volksbildung und zur Förderung unserer Kulturgeschichte soll er folgende alsbald zu verwirklichenden Reformen für angebracht: a) Für hervorragende begabte Schüler, die die Volksschule durchgemacht haben, sind Einrichtungen zu treffen, die es ihnen ermöglichen, sich das Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt zu erwerben, ohne in ihrem Bildungsgang um eifrige Anstrengungen zu werden. b) Um befähigten Volksschülern den Uebertritt

stimme hat, vollständig verlagte. Das reich besetzte Haus folgte der von Herrn Professor Schlar geleiteten Aufführung mit lebhaftem Interesse und ehrte die darstellenden Künstler nach jedem Akt durch mehrfachen Hervorruf. S. A.

Residenz-Theater.

„Logierbesuch“, Schwan von Fritz Friedmann-Friedrich.

Ein volles Haus, ein erfolgreichster Schwanndichter, andauernde Heiterkeit und entsprechend dankbar gehobene Stimmung der Zuschauer, die für zwei Stunden beim Verfasser von „Mener“ die Zauberfragen und -Sorgen zu vergessen gekommen waren. Und dazu das sehr gelungene Zusammenspiel aller Darsteller im „Logierbesuch“, dem vielfache Blumenpenden nach den Aktschlüssen folgten — es war alles fast wie im Frieden: Für die Dauer dieser Schwanfunterhaltung regierte Mars nicht die Stunde. Ein neutraler Beurteiler, der diese „Logierbesuch“-Erfahrung am Samstag mitnahm, könnte nur die feststehende Tatsache erneut bestätigen, daß auch im dritten Kriegsjahr bei uns in Deutschland die Mäusen, und nicht zuletzt die Heitere, nicht zu schweigen brauchen.

Fritz Friedmann-Friedrich hat in seinem neuen Schwanf eine glückliche Idee sehr geschickt verarbeitet. Wie gewöhnlich, der erste Akt ist der beste. Einem spannenden Roman gleich, in dem der Autor den Leser nach und nach die wichtigsten Personen kennen lernen läßt und für jeden einzelnen Interesse zu erwecken versteht, führt uns das junge Ehepaar Paul und Fräulein Vinsmann seine Hochzeitsgäste, die zugleich als „Logierbesuch“ kommen, einen nach dem anderen in erheiterten Tönen vor. Fräulein Vinsmann, Pedro Estremadura, und Pauls Schwester, Meta Vinsmann, sind das Brautpaar. Arena und quer deutsch-mexikanische Mischung also, deren allbekannte Eigenart für die nötige Auflockerung im Schwanf sorgt: Neugierde, Frauen Schönheiten und Feuer in den Reden der Männer. Da die Geschehnisse besonders erfreulich wirken, macht uns der Verfasser bald mit „Unkel Adolf“ bekannt, dessen Erscheinung, Tim und Rassen zum Erfolgs des Abends wohl mit das meiste beitragen. Dieser Unkel der jungen Vinsmanns ist ein ältlicher, ewig nörgelender Junggeselle, dabei aber im Grund seiner Seele doch eine Adlige „gute Haut“; wie ein süßer Kern in bitterer Schale. Neben der Haupt-

zu den jetzt bestehenden höheren Schulen erleichtern, sind die Vorschläge der Volks- und Mittelschulen in organische Verbindung zu bringen. Die Vorschulen aller Art, also auch die Grund- der Mittelschulen und Lyzeen, sind, da sie dem Grundsatz der Gerechtigkeit und Billigkeit widersprechen, nach und abzubauen und eingehen zu lassen.

3. Der Allgemeine Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden betrachtet es als eine seiner wichtigsten Aufgaben, dem Einheitschulgedanken in Presse und Vertretung die weiteste Verbreitung und allseitige Anerkennung zu verschaffen.

Die Vertreterversammlung beschäftigte sich ferner mit der Gründung eines „Kriegerdankes“ zur Unterstützung der Hinterbliebenen gefallener Lehrer. Der Gründung wurde einstimmig zugestimmt.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Ein dritter Raubüberfall in Frankfurt.

Frankfurt, 7. Okt. (Eig. Tel.). Heute Mittag zwischen 1 und 2 Uhr wurde in der Hause Neugasse Nr. 27 an der Kaufmannsbrücke ein Raubüberfall in der gleichen Weise verübt, wie gestern der Kaiserstraße und vor einer Woche auf der Reil. Täter drangen in den Laden ein, schlugen die allein anwesende Frau mit mächtigen Stockschlägen nieder, knielten und raubten dann die Kassen aus. Die verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Aufsuchend handelt es sich um die gleichen Täter, wie bei den früheren Überfällen. Sie sollen im Alter von 20 und 30 Jahren stehen; der jüngere ist ein Ausländer, wahrscheinlich ein Italiener. Einer von ihnen benutzte bei der Raub ein Fahrrad mit einem Firmenschild. Bisher fehlt noch die Spur von ihnen.

Mittelheim, 9. Okt. In einem Anfall heftiger Unmuthung hat die Frau des Gasthofbesizers W. Ruchmann sich in der Nacht aus ihrem Hause entfernt und im Rhein den Tod gesucht. Ihre Leiche wurde in Geisenheim gefunden.

Geisenheim, 9. Okt. Die silberne Hochzeit feierten am 7. Okt. Herr Geheimrat Professor Dr. Paul Dornmann und Frau. — Am 8. Okt. beging Herr Dr. Schüller 1. Feldschütze a. D., und Frau, das Fest der goldenen Hochzeit.

T. Bingen, 9. Okt. Tödlisch verunglückt. Bei Ankeranfragen von Rempten wurde am Freitag der 70-jährige Anna Page aus Heimersheim, die mit ihrem Vater Jakob Page den Dienst auf einem Steinmetzwerk sah, von der Kurbel die Harnische zerstückelt. Das schwerverwundete Mädchen wurde in das hiesige Hospital eingeliefert, doch starb es bald darauf, trotz ärztlichen Bemühungen. Der Bruder der Verunglückten kam heute in Urlaub. Er hatte die Schwester damit abklären wollen.

Von der Hauser Höhe, 9. Okt. Viehmarkt. Am morgigen Dienstag wird der in der hiesigen Gegend bekannte Viehmarkt abgehalten, auf dem sich als einer der letzten Märkte auch unsere Rheingauer Nachbarn einem Einlegschwein versehen können. Im vorigen Jahr war der Markt der Klauenheute wegen verboten.

Hausen v. d. S., 9. Okt. Verbrannt. Hier hat in der vorigen Woche das siebenjährige Töchterchen eines Landwirts so schwer verbrannt, daß es trotz ärztlicher Hilfe am anderen Tage starb.

Bermischtes.

32 Millionen Mark — Rockefeller's Tagesgewinn. Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ meldet die größte und wildeste Spekulation, die die Welt jemals gesehen hat, wird augenblicklich in den Vereinigten Staaten getrieben. In der Wall Street werden an einzelnen Tagen über zwei Millionen Aktien verkauft. Am härtesten ist die Spekulation in Stahlaktien. So sind z. B. Aktien der Stahl-Triple in einem Nominalwerte von 100 Millionen Pfund an einem einzigen Tage auf 700 Millionen Pfund gestiegen. Man glaubt, daß der Handel mit Europa nach Aufhören des Krieges kolossale Summen einbringen wird. Die Aktien der Standard Oil Company sind schnell gestiegen, daß Rockefeller, der ein Viertel dieser Aktien besitzt, an einem Tage um 32 Millionen Mark reicher war wie am Tage zuvor. Die europäischen Aktienbestellungen waren übrigens der Anlaß, daß in Amerika jetzt eine neue Handelsgesellschaft mit einem Kapital von 160 Millionen Pfund gegründet wurde.

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Als vierte Gastrolle gab gestern Herr Kammerfänger Knäuper aus Berlin den Marcel in Meyerbeers „Hugenotten“. In ebenso kräftiger wie überzeugender Weise schuf er ein so treffendes, charakteristisches Bild des fanatischen, seinem Herrn bis zum Tod getreuen alten Hugenotten, daß dem Zuhörer das allzu theatralische dieser Figur weit weniger zum Bewußtsein kam, als dies sonst gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Schon die ganze äußere Erscheinung — die in letzter Zeit hier üblich gewordene Hindenburg-Maske war glücklicherweise in Wegfall gekommen — und der mit tiefer Empfindung und echter Glaubensfreudigkeit zum Vortrag gebrachte Choral „Ein feste Burg“ fesselten das Interesse der Zuhörer in hohem Grade. Zu noch bedeutenderer Höhe erhob sich die Leistung in dem darauf folgenden „Schlaggefang“ und dem großen Duett des dritten Aktes, bei welchem der Künstler in Fräulein Englerth (Valentine) eine durchaus ebenbürtige Partnerin gefunden hatte. — Für die erkrankte Frau Friedfeldt hatte Fräulein Heim vom Frankfurter Opernhaus die Partie der Margarete von Valois übernommen. Wie schon bei ihren früheren Gastspielen, erfreute Fräulein Heim auch diesmal durch lauterste Ausführung ihrer, in technischer Beziehung höchst anspruchsvollen Aufgabe. Namentlich der Anfang der großen Arie des zweiten Aktes dürfte als äußerst gelungen bezeichnet werden. Weiterhin wurde der Erfolg durch das Eingehen einer Anzahl ziemlich unnötiger Verzögerungen und Redenzen (Triller auf dem hohen cis usw.) hier und da etwas beeinträchtigt. Im allgemeinen jedoch verdient auch diese Leistung mit großer Auszeichnung genannt zu werden, und zwar um so mehr, da Fräulein Heim, wie wir hören, am Nachmittage in Frankfurt bereits die bekanntlich sehr anstrengende Partie der Lady in „Pitows“ „Martha“ gesungen hatte. — Die Besetzung der übrigen Hauptrollen — die Herren Schubert, de Garma und Geisse-Winkel (Raoul, Et. Bris und Nevers) — war die gleiche wie im Vorjahre. Neu war nur Frau Pola (Urban), welche die kleine Arie des Vagen zwar sehr hübsch und geschmackvoll zum Vortrag brachte, in dem Finale des ersten Aktes aber, wo der Page doch die führende Ober-

sache — die zuerst alle Verwandten-Logierbesuche die Nacht ergreifen läßt vor den Unstimmigkeiten im ungeschicklich gewordenen Hause Vinsmann und sie alle dann wieder zusammenbringt im nächsten, wirklichen Logier-Gasthof — bildet die Ergebnisse und die Wandlungen des Unkels Adolfs als Rückgrat des Schwanfes. Mit Fritz Kleinfeld in der Rolle; denn, das darf betont werden: Dieser „Unkel“ wird wieder einmal eingeschlagen. Nach seiner trefflichen Leistung in „Stein unter Steinen“ hat Fritz Kleinfeld nun auch auf dem eigentlichen Gebiet seines Wirkens einen festlichen Sieg errungen. Wenn aber diese Vorankündigung des Mexiko feindlichen Unkels etwa zu einem Streik mit den mexikanischen „Vinsmann“-Herrschaften führen sollte, ... soll schnell bekannt werden, daß auch Fräulein Vinsmann, Meta Vinsmann, in bräunlichen Mantel und altspanischer Requirie einen Mittelpunkt des Abends bildet, zu dem die gesamte Szene untertanig, die Zuschauer schmunzelnd anblicken. Diese Fräulein, die selbst als die Dame des Hauses im „Logierbesuch“ die Hauptrolle selbstredend, mußte dem neuen Schwanf einen Erfolg bringen. Neben den beiden Hauptdarstellern tragen alle übrigen deutsch-mexikanischen Vinsmanns und Estremaduras Albert Hele und Erich Müller, Gustav Schuler und Oscar Vague, dann nicht zu vergessen: Effe Bauer als die südliche Schönheit Nr. 2 (Clotilde), Margarethe Dornmann (die Braut für Mexiko) sowie die Vertreter der mexikanischen Verwandten: Heinrich Ramm und Hedwig Wendorf. Theodor Prühl und Stella Richter, Rudolf Müllerbrandt und Gisel, Andre-Dumart mit Otto Rogel, Minnie Mate (Spreewälderin), Albin Unger (Kessler) zum Gelingen mit bei. Unter Solistena Theodor Prühl wurde der löbliche Wied eines Schwanfes im ganzen durchaus erreicht, so sehr, daß Bemerkungen über einzelne Schwächen überflüssig erscheinen. Daß allerdings nach Jahren Krieg ein Hinweis auf das Schwanf als „mexikanischer Schwanf“ auch im Text eines Schwanfes enthalten werden konnte — das hier zu betonen erscheint nicht überflüssig. Selbst wenn der Abend als Ganzes betrachtet, so war vom Druck des Heute, im Zeichen des Schwanf-

Reicht mit, was kommt.

Die Ketten sind leicht schwer.

Drum muß der Mensch die Freude leicht ergreifen.

B. E. E.

Zweite Sammlung. 44. Gabenverzeichnis.

Es gingen ein bei der Zentralkasse für die Sammlungen freiwilliger Hilfsbereitschaft im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden, in der Zeit vom 30. Septbr. 1916 bis einschließlich 6. Oktober 1916:

Eingegangene Beträge von 500 Mt. bis 2000 Mt.

Carl Dietrich (Bl. f. d. u. J.) Witwen- und Waisenfürsorge 2000 Mt. — Von einer Anzahl städt. Lehrerinnen (f. Kriegsbefäh.) 200 Mt. für Florentina 200 Mt. und für Weihnachtsliste 340 Mt. — W. G. (Wissa.) 500 Mt. — Kommerzienrat Albert Jung für Verwundete 500 Mt. — Frau Julius Seub (Dt. Bl.) 500 Mt.

Eingegangene Beträge bis zu 500 Mt.

Dr. Bernhard Verlé (Mitteld. Cred.-Bl.) 300 Mt. — 11. 300 Mt. — Frau J. Abegg 200 Mt. — J. M. u. G. R. (Monatsgabe) 200 Mt. — Frau v. Riesenwetter 200 Mt. — E. P. Leonhardt f. erbl. Krüger 200 Mt. — Heinz. B. Baummann 120 Mt. — Staatsanwaltschaftsrat Bennerich 100 Mt. — 100 Mt. — Frau v. Riesenwetter 100 Mt. — Major von Gledits (Monatsgabe) 100 Mt. — Geh. Rat Piesegang (Dist.-Gef.) 100 Mt. — Ernst Schramm (Monatsgabe) 100 Mt. — General Strauß (Dt.-Gef.) 100 Mt. — von Bülffen (Monatsgabe) 100 Mt. — Delan a. D. Weckerlinga (weit. Gabe) 100 Mt. — Beamten der Nassauischen Landesbank 80 Mt. — Frau Joachim 50 Mt. — Prof. Dr. h. c. Max Liebermann 50 Mt. — Landgerichtspräsident Wende (Monatsgabe) 50 Mt. — E. D. Jung (27. Rate) 40 Mt. — Dr. Eugen Fischer (Vor.-Ber.) 30 Mt. — Arno Tulpenthiel für Wiesb. Landtürmer in der Wirtschaftslump. Arg.-Div. Sammlung in der Halbsalla 27.02 Mt. — Frau Hugo Vahl, 25. Rate (Dt. Bl.) 25 Mt. — Amtsgerichtsrat Carmuth 20 Mt. — Stadtschulrat a. D. Müller (Monatsgabe) 20 Mt. — Spielgesellschaft Lomber 18 Mt. — Ren.-Schr. Deinr. Meyer (Vorl.-Ber.) 12 Mt. — Rittmeister Freiherr Rinde 10 Mt. — Frau Prof. Freitag 10 Mt. — Frau Oberst Franz Rottau, 24. Rate (Dt. Bl.) 10 Mt. — Sammelbüchse des Sanatoriums Dietenmühle 7.07 Mt. — Jos. Fiedler 5 Mt. — Schüler Heins Leon aus Nagel, eines eil. Kreuzes 5 Mt. — Von einem Schmiedemann, Veralt. zw. Aug. Püster u. Frau Oberheimshofen für erbl. Krüger 5 Mt. — Verein für Schulreform 5 Mt. — Kol. Polizeidirektion, an viel geford. Fahrpreis eines Kutschers 4 Mt. — Bisheriger Ertrag der 2. Sammlung: 468 922.97 Mt.

Opfertag für die Deutsche Flotte:

Eingegangene Beträge von 1000 Mt. bis 5000 Mt.

Frau Konrad H. G. Alshoff-Dagen (Dt. Bl.) 5000 Mt. — Frau Lemke-Schudert 1000 Mt.

Eingegangene Beträge von 500 Mt. bis 1000 Mt.

Frau Willy Kummerle 510 Mt. — Dr. Karl Duckerhoff, Bismarckplatz 500 Mt. — G. R. 500 Mt. — Frau Fabritzberger Dr. Julius Weife (Marcus Verlé) 500 Mt.

Eingegangene Beträge bis zu 500 Mt.

Oberleutnant Auer von Herrenkirchen 500 Mt. — Frau J. Abegg 300 Mt. — Reiter 300 Mt. — Justizrat von G. 200 Mt. — Frau B. Hagedorn 200 Mt. — Frä. Anna Koppven (Dt. Bl.) 200 Mt. — Rens 200 Mt. — Frau Julius Seub

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden, Königliches Schloß, Mittelbau, links. Wir bitten dringend um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der seit dem 30. September ds. Js. fälligen Zinsen und Tilgungsraten wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Beirteilung begonnen werden muß.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1916.

5153 Direktion der Nassauischen Landesbank.

Am 9. Oktober 1916, vormittags 10½ Uhr wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61:

a) Gastwirtschaftshalle;

b) Gisteller, Marktstraße Nr. 60;

12 Nr 25 Quadratmeter groß, zwangsweise versteigert.

Wert nach Auskunft der Steuerbehörde 32 000 Mark.

Wert nach Auskunft des Feldgerichts 30 000 Mark.

Eigentümer:

1. Die Ehefrau des Privatiers Johannes Hermann

Emilie geb. Thon zu Köln, Kienstraße 21;

2. der Schlachthausdirektor Heinrich Thon in Wies-

baden, Schlachthausstraße 57.

Wiesbaden, den 25. September 1916.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 2.

Kartoffelbezug aus dem Landkreise Wiesbaden.

Die von dem städtischen Kartoffelamt ausgegebenen weißen Scheine sind keine Bezugsscheine und berechtigen noch nicht zum Bezug von Kartoffeln. Der Bezug kann nur auf die vom Landratsamt ausfertigten Bezugsscheine erfolgen. Zeit und Reihenfolge der Ausgabe wird in den Zeitungen noch bekannt gegeben.

Kreiskartoffelstelle.

von Heimbura, Kol. Kammerherr u. Landrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 10. Oktober 1916, vormittags von 10 Uhr und nachmittags von 3 Uhr ab, werden in dem Saale Dellmündstraße 27, darüber eine große Partie diverse Herren-, Damen- und Kinderkleider sowie diverse Möbelstücke als Klavier, Büfett, Vertiko, div. Schränke, Tische, Sofas, Stühle, Spiegel, 2 Lampen, ferner eine Badeneinrichtung, bestehend aus Wannen und Tischen und anderen mehr öffentlich zwangsweise gegen Versteigerung versteigert.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1916.

Habermann, Gerichtsvollzieher, Wallufer Str. 12.

Winterjammlung 1916.

Am Dienstag, 10. Oktbr. werden die Bezirke III u. IV

mit folgenden Straßen bearbeitet:

Bezirk III

Schwalbacher Straße von Euler Straße bis Rheinstraße — Dohheimer Straße von Schwalbacher Straße bis Bismarckring — Bismarckring — Bertramstraße — Dellmündstraße — Eleonorenstraße — Zimmermannstraße — Bleichstraße — Delenenstraße — Balkenstraße — Frankenstraße — Hermannstraße — Weißstraße — Sedanstraße — Sedanplatz — Weidenburgstraße.

Bezirk IV

Dohheimer Straße von Bismarckring bis Loreleirring — Loreleirring — Klarenthaler Straße — Winkler Straße — Friedländer Straße — Elviller Straße — Dreizehnenstraße — Werberstraße — Schornbrunnstraße — Goebenstraße — Elviller Platz — Altkirchstr. — Gneisenaustr. — Reitelbeckstr. — Voßinger Straße — Vorstraße — Moosstraße — Westendstraße — Dietenring — Bülowstraße — Seerodenstraße — Eckenförder Straße — Waterloostraße — Rahnstraße — Kartstraße — Albrecht-Dürer-Straße — Balkenstraße — Bachmayer Straße — Schildenstraße.

Zusammengehörige Sammlungsgegenstände bündeln und bereit legen!

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Nachdem für Tafeläpfel die Beschlagnahme aufgehoben worden, hat das Kriegsernährungsamt erklärt, daß als Tafeläpfel ausschließlich gewählte, sortierte und in festen Gefäßen verpackte Äpfel gelten. Für Wirtschaftäpfel und Schnittäpfel bleibt die Beschlagnahme bestehen.

Sonnenberg, den 8. Oktober 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Landwirtschaftsministers ist das unterm 18. Juni 1916 erlassene Verbot des Rüberrückhaltens aufgehoben worden.

Sonnenberg, den 5. Oktober 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Ausgabe neuer Kolonialwarenmarken.

In der Stadt. Kartenausgabe, Schwalbacher Straße, werden während der nächsten 4 Wochen gleichzeitig mit Brotmarken neue Kolonialwarenmarken ausgegeben. Haushaltungen, die in den Stadt. Kolonialwarenläden berechtigt sind, erhalten gegen Vorlage der in ihren Gebieten befindlichen Ausweise besonders gekennzeichnete Kolonialwarenmarken. Die Gültigkeit der neuen Karten beginnt erst mit dem 6. November.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen wird die Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau in Cassel einen Beamten nach Sonnenberg senden, um bei den Arbeitgebern Kontrollieren zu lassen. Diese für die bei ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen die fälligen Beitragsmarken in hinreichender Höhe Anzahl verwendet haben.

Im Interesse der Arbeitgeber und der Versicherten ist hierauf besonders aufmerksam und ersuche, sämtliche Lohnbescheide, die zur Einsicht bereit zu halten oder Quittungskarten, nebst Lohnlisten, Krankentafeln, Dienst- und Arbeitsbüchern so niederzulegen, daß dem Beamten eine Abnahme auch in Abwesenheit des Arbeitgebers möglich ist.

Sonnenberg, den 7. Oktober 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Betrifft Druschprämien für Brotgetreide.

(Kroggen und Weizen.)

Nach Mitteilung der Reichsgetreidekasse wird die für Brotgetreide bewilligte Druschprämie von 20 Mark für die (20 Zentner) nur noch bis zum 10. Oktober 1916 einzahlbar gezahlt. Es liegt also im dringenden Interesse der Sonnenberger, ihr Brotgetreide noch vor dem 10. Oktober 1916 zur Abnahme zu bringen.

Sonnenberg, den 5. Oktober 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Gebäude-Brandversicherung.

Die Gebäude-Eigentümer werden aufgefordert, alle Gebäude, welche das Eingehen neuer Versicherungen bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt oder der Erhöhung, Aufhebung, sonstigen Veränderungen bestehender Versicherungen vom 1. Januar des nächsten Jahres an bezwecken, bald auf dem Kasseler Zimmer Nr. 4 zu stellen.

Sonnenberg, den 3. Oktober 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Griechenland.

Einspruch gegen die Entente.

Der Bivervand hat den griechischen Telegraphen-Verband die Beförderung kassierter Depeschen nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei verboten. Der „Matin“ meldet nun aus Athen, Griechenland werde dagegen Einspruch erheben, daß die Regierung nicht beabsichtigt werde, mit ihren Gesandten in Sofia, Konstantinopel, Wien und Berlin in Chiffren zu verkehren.

König Georg an König Konstantin.

Der Zofioter „Dnevnik“ meldet, daß gleichzeitig mit der Ausrufung der Entente an die griechische Regierung am 1. Oktober König Georg von England eine Depesche an König Konstantin gerichtet hat, in der er den griechischen Monarchen die Wünsche der Entente, sich mit der griechischen Armee ihr anzuschließen, zu entwerfen, weil die bisher befundene Wohlwollen nicht weiter bestehen könne, da es auch schon bisher gewesen sei, die Unterstützung der verbündeten Mächte gegen Griechenland zu beeinflussen.

Die montenegrinische Regierung in Frankreich.

Paris, 8. Okt. (Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Die montenegrinische Regierung wird demnächst ihren Sitz in Neuilly-sur-Seine nehmen, wo sich der König bereits befindet.

Mitteilungen aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück bei Landsberg a. d. W.

Amstich wird uns gemeldet: Bei Kilometer 18,7 der Strecke Schneidemühl-Berlin ist gestern Nacht der D-Zug 24 auf den dort haltenden Vorzug D 24

aufgefahren. Bei dem Unfall sind 11 Reisende getötet worden; verletzt wurden 15, davon 4 schwer. Die Verwundeten wurden in Landberg untergebracht. Zerstört wurden ein Pack- und mehrere Personenwagen. Die toten und verletzten Personen befanden sich sämtlich im Vorzug. Im Hauptzug wurde niemand verletzt. Ein eisiger Betrieb ist um 11,45 Uhr vormittags aufgenommen worden.

Berlin, 9. Okt. (Wolff-Tel.)

Die Namen der bei dem Eisenbahnunglück auf der Strecke Schneidemühl-Berlin Getöteten lauten: Leutnant Wolgast (Berlin-Neukölln), Gefreiter Vader, Infanterieregiment Nr. 21 (Thorn), Hauptmann Weinberger, bayerisches 1. Artillerieregiment (München), Oberbahnassistent Strenge (Thorn), Leutnant Freiherr von Seberg, 1. bayerisches Ulanenregiment (Bamberg), Feldbahnarzt Moser, Festungsplatzarzt 1 (Warschau), Stadtmann Dr. Werner Mueller (Leipzig), technischer Assistent Heinrich Rinken aus Gladbach, Feldwebellieutenant Eggert, Regiment 202, Garde-Landsturm-Regiment Döberitz, Musikföhrer Hermann Schulz aus Nienburg bei Velken, Ulan-Regiment 2, Ostbaltisches Ulanenregiment Nr. 18, Leipzig, Hauptmann Breger.

Letzte Drahtnachrichten.

„U 53“ in Amerika.

Berlin, 9. Okt. (Eig. Tel. Bent. Bin.)

Die „Post-Ztg.“ schreibt: Die Amerikaner haben somit Gelegenheit gehabt, nun auch ein deutsches U-Boot in einem ihrer Häfen begrüßen zu können. Freilich war es nur ein sehr kurzer Besuch, den „U 53“ in Newport abgefeuert hat. Aber eben diese kurze erhöht die Bewunderung für die Leistung unserer U-Boots.

leute. Welche Tat ist es schon an sich, in siebzehntägiger Streiferei den Ozean zu durchqueren und allen lauernden Gefahren zu entgehen? Und nun kommt noch als Steigerung hinzu, daß „U 53“ nicht einmal nötig hatte, zu tauchen und sich für die Rückreise mit neuem Brennstoff auszurüsten.

Oesterreichisch-deutsche Wirtschaftsbeziehungen.

Berlin, 9. Okt. (Eig. Tel., ab.)

Am gestrigen Sonntag hat in Berlin unter dem Vorsitz des Fürsten Salm eine Besprechung deutscher und österreichischer Parlamentarier stattgefunden. Es wurde über die zukünftige Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Ländern beraten.

Englische Kreuzer nach dem Bismeer.

Kristiania, 9. Okt. (Wolff-Tel.)

„Finmarkens Amstibende“ erzählt, daß sich eine große Anzahl englischer Kreuzer auf der Fahrt nach dem Bismeer befindet. Nicht wenige englische und französische Kriegsschiffe sollen sich schon im Weißen Meere aufgehalten.

Kristiania, 9. Okt. (Wolff-Tel.)

Aus Bardoe wird gemeldet: Der Dampfer „Fancy“ aus Donsberg ist am 3. Oktober im nördlichen Bismeer versenkt worden. Die Mannschaft wurde in Alexandrowitz an Land gefischt.

Verantwortlich für Politik und Heutigkeit: H. G. Effenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Dörner. Für den Anzeigen- und geschäftlichen Teil: Carl Röhr. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voransichtliche Witterung für Dienstag, 10. Oktober.

Noch keine Änderung der unbedingten Witterung.

Ziehung 4. Kl. 8. Preuss. - Süddeutsche

(Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie.

Ziehung vom 7. Oktober 1916, vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu setzen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

Die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Nachdruck verboten)

110003 207 345 529 95 [500] 111010 413 64.
112121 41 210 67 77 624 27 113051 98 278 432
535 686 95 922 114355 609 115140 377 [400] 624
723 980 98 116109 363 [500] 504 680 85 785 822
60 117980 [500] 118072 223 119484 609 800
120059 378 576 608 648 121012 31 110 217
122114 284 83 347 730 823 975 [1000] 123077 197
403 573 685 718 124039 234 418 608 883 89
125107 459 820 49 95 910 68 [400] 126023 207 343
92 401 93 536 707 127132 224 319 934 [400] 128306
58 76 543 600 4 129162 415 533 935
130047 373 992 131189 262 311 631 724 132355
89 95 455 133296 [1000] 437 532 605 33 708 87
134074 82 132 51 209 90 85 94 135005 116 95 201
10 550 755 814 917 136067 593 731 137684 603 82
806 94 93 138265 322 544 657 92 [500] 139161
488 774
140865 929 44 63 141187 336 84 650 733 95
817 [500] 142677 143059 144 309 36 550 59 875 775
144218 37 44 437 60 70 612 922 145220 307 760
146285 561 708 918 147245 55 419 547 775 148013
333 [400] 406 511 656 97 [400] 420 522 122 425 855 835
150007 112 34 276 451 859 886 151044 87
152322 419 808 758 70 79 955 153425 35 679 595
154025 171 375 445 702 15 54 [400] 915 155255 808
30 94 805 900 44 156060 399 427 701 157282 335
95 917 158299 323 710 854 948 80 159202 6 484 521
38 818 782
160014 188 262 460 79 557 749 944 161314
549 162142 92 99 541 933 163074 202 611 762 939
164117 270 506 67 82 808 165377 525 738 166005
127 339 414 36 597 635 167107 84 359 168018
[1000] 168 97 485 567 649 84 169019 33 45 40 97
[400] 322 528 95 657 762 87
170104 221 309 558 81 96 877 744 171107
735 172137 81 815 58 782 173035 138 293 41 641
174017 160 61 435 643 83 860 80 98 175040
[400] 117 267 559 870 176066 [400] 43 208 84 477
[500] 788 [500] 177266 545 [400] 815 802 66 903
79 178493 633 87 99 759 179062 104 [400] 698
[500] 922
180111 262 837 55 181333 556 629 182184
249 530 648 840 996 183183 693 [1000] 730 84 917
184201 437 79 641 867 185049 272 309 28 497 824
747 186027 200 389 475 617 750 82 830 941 187059
92 126 65 214 357 448 188038 168 348 484 542 949
53 189093 275 338 411 84 [400] 562 709 58
190137 47 480 82 512 [400] 71 98 867 958 92
191086 238 431 91 654 948 192119 298 459 395
983 193019 115 204 324 628 718 884 194014 81
187 95 242 347 59 580 195028 42 116 221 95 348
98 453 630 [400] 958 63 196013 122 48 329 547 718
967 197076 673 762 942 44 91 198033 375 500
840 814 199203 62 670 89 716
200109 224 397 426 616 201094 108 481 636 43
740 84 888 202399 469 83 579 687 759 203202
629 94 204403 71 600 808 971 205526 71 863 997
206176 628 34 63 775 924 73 207133 555 73 765
92 208216 20 422 512 83 673 744 50 832 995 209249
450 770 803
210104 63 872 970 211543 212836 213002
113 14 [400] 91 217 214126 352 904 215122 304
479 557 216050 182 82 309 90 899 897 217410 78
89 576 905 54 218160 524 67 83 96 989 219106 229
41 453 611 96
220086 174 80 451 553 679 705 [500] 858 [400]
221263 303 6 816 222208 31 305 39 716 223348
61 650 779 876 224165 391 638 636 836 225342 86
416 711 853 950 96 226046 223 671 711 89 227004
471 860 228156 278 437 76 625

2. Ziehung 4. Kl. 8. Preuss. - Süddeutsche

(234. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie.

Ziehung vom 7. Oktober 1916, nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu setzen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Nachdruck verboten)

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
36 192 463 850 913 63 99 1019 99 283 345
444 535 815 40 53 61 941 2313 56 84 436 814 [400]
48 3418 68 622 759 82 957 4232 68 480 605 829 963
5147 248 343 615 20 [400] 788 829 997 [400]
6398 7281 823 8169 299 481 650 888 905 9145
988 930 936 931 925
10016 64 948 988 972 11332 74 96 [1000] 301
42 96 986 938 99 12196 462 518 42 47 13036 448
[400] 14126 217 430 807 82 974 15055 202 359 419
507 553 754 906 16236 59 62 [500] 683 879 17007
150 256 [400] 505 688 800 927 18134 337 634 61
19073 142 93 229 69 77 903 5 764 964
20517 21220 504 66 888 22484 [400] 620 868
23254 396 529 98 717 10 980 947 24028 213 433
653 56 768 25789 89 967 26260 508 27021 24 262
311 92 912 28096 464 583 623 852 29017 285 75 779
30062 174 880 31432 32109 282 519 634 745
944 33276 426 43 34240 301 431 617 35087 264
471 588 706 651 35351 95 880 37292 453 831 88
38089 623 34 656 39133 67 222 [400] 462 504 40
[400] 672 898 945
48002 85 97 289 552 91 960 80 [400] 680 962
[400] 73 41327 529 762 973 42054 60 125 218 37
40 337 411 688 877 913 48 43070 285 511 788 847
62 931 44063 437 45023 435 51 648 46540 778 821
901 47082 331 505 722 49033 298 903
50123 364 28 634 667 903 51116 285 382 483
723 986 63 52203 24 760 [400] 963 53416 503 84
681 724 49 54113 417 31 635 44 60 960 830 964
71 55125 230 83 99 427 687 743 [400] 56197 369
509 57157 212 323 75 424 512 14 44 71 691 781
53 53430 85 602 58 632 59048 127 32 328 422 63
630 707 26 78
68061 307 76 568 664 832 90 927 [1000] 61217
[500] 475 37 79 [500] 649 [500] 690 739 85 62246
[500] 59 325 37 79 [500] 634 63000 55 922 80
[400] 64194 259 324 65207 396 480 662 960 92
66023 422 670 83 703 963 67026 59 150 219 90 303
862 70 68110 [500] 203 [400] 318 779 814 68333
504 81 874
70135 818 898 984 96 71044 445 615 96 811
27 73 72023 114 87 [400] 299 373 457 618 30 59
92 73212 656 74165 80 561 815 879 75145 87 365
478 687 76243 439 521 [500] 788 77593 742 78007
[400] 197 352 461 598 788 79082 100 241 364 421
519 709 942
80283 [400] 339 833 81003 6 622 906 82072
83029 143 203 606 609 84241 520 633 857 940
85165 [400] 217 387 492 628 671 86169 [400] 76 78
335 432 576 87048 [400] 71 246 81 600 690 [400] 741
932 39 40 88142 [60000] 282 376 89202 423
63 922
90695 679 91088 185 305 434 556 732 81 955
92062 84 691 93055 478 615 33 679 94625 45
95263 644 725 95182 225 611 28 97188 315 93109
558 615 9054 230 355 407 34 42 71 609 32 908
100153 505 35 [400] 38 72 725 71 953 101124
235 87 397 634 704 85 102321 707 29 59 804 918
70 103378 434 856 [400] 782 104544 738 81 822
105189 577 448 593 823 106248 450 643 107032
566 711 12 39 952 108040 43 97 485 720 109289
485 527 959

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber guter fürsorgender Mann, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Herr Wilhelm Geis

Tüncher

infolge eines schweren mit Geduld ertragenem Magenleiden im Alter von 57 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Geis nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Wiesbadener Militär-Verein

Engestr. Verein Gegründet 1884.

Von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden

Wilhelm Geis

Die Mitglieder hierdurch in Kenntnis. Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr im Südfriedhof statt. Wir bitten um zahlreiche Beistand.

Der Vorstand. 7429

Zweiter Waggon Kalisalze

direkt vom Werk trifft demnächst am Bahnhof Tockheim ein zu bekannter Kalisalz. Frühlingszeitige Bestellungen können berücksichtigt werden. 7435

Carl Böh. Düngergesellschaft, Tockheimer Straße 53/101, Telefon 2108.

Auf das

Postcheck-Konto Nr. 13021

an der

Kasse des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz

können Spenden zur Versorgung der Truppen aus dem Friedensbereich des XVIII. Armee-Korps mit Weihnachts-Giebesgaben eingezahlt werden.

Wer Mk. 340.— einbezahlt, als dessen Spende geht eine Einheitskiste den Truppen zu.

7417

